

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 104 (2017)
Heft: 3: Preiswert wohnen : Mehrwert der Knappheit

Artikel: Architektur ist... Method Acting
Autor: Klos, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-738167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustration: Johanna Benz

Architektur ist immer mehr als Pläne zeichnen und Gebäude errichten: Sie ist eine kollektive Disziplin, lebt gleichzeitig aber vom Engagement Einzelner, die mehr wollen als nur Bauen. In der Kolumne *Architektur ist nicht Architektur* nimmt uns Daniel Klos mit auf eine Expedition in wenig erforschten Gefilde und berichtet in jeder Ausgabe von einer neuen Entdeckung.

Daniel Klos (1980) studierte Architektur an der ETH Zürich und arbeitete bei Jean Nouvel und OMA/Rem Koolhaas. Seit 2013 leitet er zusammen mit Partner Radek Brunecký das Architekturbüro Klosbrunecký in Zürich und in Tschechien.

Johanna Benz (1986) lebt und arbeitet als Illustratorin und Graphic Recording Artist in Leipzig.

Daniel Klos

Aus dem persönlichen Logbuch des Architekten K., Projekt N. in O.

1. November: Ich sehe mir ein *Making of* zu *Taxi Driver* an. Robert De Niro erklärt, wie er sich mit seinem *Method Acting* auf den Film vorbereitet hat: Er will die Rolle des einsamen Taxifahrers, der langsam wahnsinnig wird, völlig erfassen, fährt wochenlang selber Taxi, Tag und Nacht, redet mit niemandem, übernachtet sogar im Auto; dreht beinahe selber durch, um ganz und gar in die Rolle einzutauchen. Was für eine Hingabe. Könnte man so etwas auf Architektur übertragen? Könnte man sich zum Beispiel mit einem Bauplatz so intensiv auseinandersetzen, dass man dessen *genius loci* geradezu körperlich verinnerlicht?

17. Januar: Neuer Klient, um die 40, Architektur-Fan, will sich ein kleines Haus bauen. Offen für Experimente. 22. April: Erste Fotos von der Parzelle: Schmal. Hanglage. Verwahrloster Obstgarten. Idee: Parzelle besichtigen und direkt vor Ort übernachten, um vollkommen einzutauchen, so wie De Niro in seine Rolle. Ich bin zwar eher Videospiele als Naturbursche, aber gut. Herausforderung.

5. Mai, Morgen. Endlich da: Büsche, Gestrüpp, hohes Gras, seltene Kräuter, ein einfacher Schöpfbrunnen; eine heimliche, vergessene Welt. Bereit für meine totale Analyse, wächst in der Mitte ein kleiner Nussbaum. Er ist das Herz dieses Ortes. Ich setzte mich unter seine Krone. Ein warmer, trockener Wind streicht sanft wie die Ewigkeit über dieses Land. Dann beginnt es zu nieseln, doch ich bin völlig versunken. Ich selbst werde zu diesem Garten. Seine vergessenen Geschichten sind meine Geschichten. Seine tiefen Wurzeln sind meine Wurzeln. Sein Moder ist mein Moder. Seine Ameisen sind meine Ameisen. Ameisen!? Ich erwache

aus meinem Tagtraum und bringe mich in Sicherheit. Neben dem Nussbaum steht ein alter Schuppen. Ein halbes Leben an Gerümpel steht hier herum. Nichts wurde jemals weggeworfen. Ich nehme mir eine Sense und schneide das Gras wie in alten Zeiten. «Was soll das, hör auf, das ist mein Gras!» Verwünschter Garten, sprichst Du etwa zu mir? Nein, es ist der Nachbar, dem die angrenzende Weide gehört. Sein brandneues Fertighaus schießt mit seinen Plastikfenstern misstrauisch zu mir herüber. Sein raumhoher UHD Flatscreen leuchtet wie eine Offenbarung. Bestimmt hat er auch die neue Playstation. Doch das liegt hinter mir! Ich bin nur dieser Garten. Abend: Es regnet zu stark. Ich verschanze mich im Schuppen, mache Licht mit meinem Handy, bis der Akku leer ist. Dann bette ich mich auf den Überresten eines alten Sofas, einer Schicht aus Staub und Schimmel. Ein Knarren. Stille. Regen tropft durch die Decke auf meine Stirn. Ich ziehe mich in meinen Schlafsack zusammen, wie eine Schnecke... Röcheln, Husten, Niesen; der Morgen. Alles ist nass. Mein Schädel brummt. Doch das Wesen dieses Ortes ist mir nun vollends verinnerlicht. Der Garten: die Seele. Der Nussbaum: das Herz.

6. Mai, zurück im Büro: Ich beginne ein einzigartiges Haus zu zeichnen, ganz und gar auf den Nussbaum ausgerichtet. Monate vergehen. 17. Dezember, Präsentation: Der Klient liebt die Herangehensweise, nennt den Entwurf ein Meisterwerk. Nur der Nussbaum stört ihn. Ohne Wimpernzucken lässt er ihn umhauen. Tabula rasa. Hätte ich anstatt der Parzelle besser den Klienten studiert? Von nun an werde ich ihm auf Schritt und Tritt folgen, seine Gewohnheiten analysieren und nachahmen, bis ich genauso denken und fühlen kann wie er! Sobald ich den nächsten Nussbaum sehe, werde ich eine Säge suchen. Architektur ist *Method Acting*. —